

Evaluationsbericht Home Support

Kurzfassung

Das Projekt „Home Support – Unterstützung für Dein Zuhause“: Konzeptionelle Grundlagen und Ziele

Das Projekt „Home Support“ wird seit dem 1.7.2014 durchgeführt, um Teile des Gesamtkonzepts „Hier wohnt Hamburgs Jugend“ umzusetzen. Bis zum 31.12.2016 wurde es durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und durch Landesmittel der Freien und Hansestadt Hamburg als „Unterstützungsangebot nach dem housing first Ansatz für junge Volljährige im eigenen Mietwohnraum im Anschluss an Hilfen zur Erziehung / Hilfen für junge Volljährige“ finanziert.¹ Ausgangspunkt waren die strukturellen Zugangsschwierigkeiten für diese Zielgruppe, eigenen Wohnraum zu finden.² Zunächst war geplant, das Projekt mit der Bereitstellung von preiswertem Wohnraum nach dem Gesamtkonzept „Hier wohnt Hamburgs Jugend“ für diese Zielgruppe zu verbinden. Im Projektverlauf wurde das Angebot jedoch vom Bau neuer Wohnungen entkoppelt, da sich dieser verzögerte.

Home Support ist ein offenes, auf freiwilliger Teilnahme basierendes Angebot. Das zentrale Ziel besteht darin, junge Menschen, die durch Vermittlung über betreuende Einrichtungen oder über individuelle Bemühungen eine eigene Wohnung gefunden haben, darin zu unterstützen, ihre neue Wohn- und Lebenssituation nach dem Bezug der eigenen Wohnung zu bewältigen. Hierzu zählen insbesondere die Begleitung und Unterstützung im neuen Wohnumfeld, in der beruflichen Orientierung und bei der Bewältigung ganz unterschiedlicher finanzieller, sozialer und persönlicher Probleme. Der Handlungsansatz basiert auf zwei Säulen: Case Management und Krisenintervention.

Zielgruppen von Home Support

Da die ursprüngliche Zielgruppe aufgrund der fehlenden Wohnungen nicht erreicht werden konnten, wurden im Projektverlauf die Zielgruppen erweitert:

- Junge Menschen unter 21 Jahren, die aus einer stationären HzE-Einrichtung oder sonstigen betreuten Wohnform in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;
- junge Menschen unter 21 Jahren, die aus einer bezirklichen Krisen- oder Gästewohnung in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;

¹ Das Projekt Home Support wurde in der Zeit vom 01.08.2014 bis zum 31.12.2016 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und von der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) finanziert. Seit dem 1.1. wird das Projekt ausschließlich aus Zuwendungen des Landes getragen. Die Evaluation bezieht sich auf den Zeitraum bis 31.12.2016. Die vorliegende Kurzfassung wurde anlässlich der Ergebnispräsentation am 31.03.2017 erstellt.

² Diese Angaben beziehen sich auf die Leistungsbeschreibung ESF Nr.: C1_8 (AG3) im ESF Wettbewerbsverfahren 2013.

- junge Menschen unter 21 Jahren, die aus einer intensiven sozialpädagogischen Einzelfallhilfe in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;
- junge Mütter/Väter mit Kindern und schwangere Frauen, die in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;
- junge Menschen unter 21 Jahren, die aus einer Pflegefamilie in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;
- junge Menschen unter 25 Jahren, die durch Projekte des Angebotes „Jugend Aktiv plus“ betreut werden und in den eigenen Wohnraum ziehen oder innerhalb der letzten 12 Monate gezogen sind;
- junge Flüchtlinge, die aus Erstversorgungseinrichtungen des LEB als minderjährige Flüchtlinge aufgrund bevorstehender Volljährigkeit im Übergang zu einer WUK sind. Diese Zielgruppe wurde in die Evaluation nicht einbezogen, da diese nicht in einer eigenen Wohnung leben.

Während Jugendliche und junge Erwachsene, die aus intakten Familien stammen, auf ihr familiäres und häufig auch soziales Netzwerk in dieser vulnerablen Zeit zurückgreifen können, trifft dies auf Care Leaver nicht zu, für die eine Jugendhilfemaßnahme in vielen Fällen mit dem Erreichen des 18. Lebensjahres abrupt endet. Sie sind überproportional von Armut betroffen und werden in der Gesellschaft häufig anders als Kinder in Armut, die Mitgefühl auslösen, als drogenabhängig, gewalttätig oder kriminell wahrgenommen bzw. stigmatisiert. Viele sind angesichts ihrer kumulativen biographischen Belastungen, die ihr bisheriges Leben kennzeichnen, erschöpft und auf Unterstützung angewiesen.³ Jugendliche mit einer prekären Lebensgeschichte, hierzu zählen überwiegend Care Leaver, drohen im Übergang in das Erwachsenenalter wegen Lücken in ihrer kognitiven und/oder sozialen Entwicklung, einer nicht ausreichenden ökonomischen Basis und fehlender unterstützender familiärer und sozialer Netze an rechtlichen, bürokratischen, persönlichen und institutionellen Herausforderungen zu scheitern.⁴ Die Begleitung von Care Leavern in die eigene Wohnung erfordert mehr als Hilfen im unmittelbaren Bezug auf das Thema Wohnen. Neben dem Umgang mit Behörden und den häufig sehr begrenzten finanziellen Mitteln geht es auch um persönliche Probleme, die sowohl aktuell als auch lebensgeschichtlich bedingt sein können. In der Gestaltung eines probaten Hilfeprozesses kommt es neben methodischen Ansätzen wie Beratung oder Case Management vor allem auf ein verlässliches Beziehungsangebot an, um den Übergang besser zu bewältigen.⁵ Der hohe Stellenwert der Beziehung wird deutlich, wenn man berücksichtigt, dass der Übergang in die eigene Wohnung und damit verbunden ein Zuwachs an Eigenverantwortung angesichts fehlenden Rückhalts im persönlichen Umfeld und der unwägbarer Anforderungen oft krisenhaft und destabilisierend erlebt wird.

Evaluationsdesign

Die Evaluation von Home Support für den Zeitraum 7/2014-12/2016 war formativ und klärend angelegt. Sie betrachtete zwei inhaltliche und einen methodischen Aspekt des Projekts. Die Lebenslage der Teilnehmenden wurde in den Blick genommen, um ihre soziale Situation zu Beginn und während der Durchführung des Projekts zu erfassen und so

³ vgl. Lutz, Ronald (2016): Was ist mit Jugendarmut? Fragen an die Shell Studie. In: Sozialmagazin 11-12/2016, S. 81-88.

⁴ Deutsches Jugendinstitut (2015): Entkoppelt vom System. Düsseldorf.

⁵ vgl. Ehlke, Carolin (2013): Care Leaver auf dem Weg in die Selbständigkeit. In: Sozial Extra 9-10/2013, S. 54.

Rückschlüsse auf den Beitrag von Home Support zur Existenzsicherung zu ermöglichen. Die Fokussierung der Wohnsituation erlaubte Erkenntnisse zum Beitrag des Projekts zur Wohnstabilisierung. Der methodische Fokus lag auf der Sozialen Beratung in Verbindung mit dem Case Management um zu erfassen, was Case Management in der Projektpraxis bedeutet, wie es umgesetzt wird und welche Funktion ihm im Stabilisierungsprozess zukommt.

Die Evaluation hatte den Auftrag zu prüfen, ob sich die konzeptionellen Annahmen und impliziten Theorien des Modellprojekts in der Praxis bewähren. Diese Prüfung erfolgte auf Basis quantitativer und qualitativer Erhebungen. Auf folgende Daten wurde zurückgegriffen:

- Daten des begleitenden Projektmonitorings, in dem 161 Teilnehmende erfasst sind,
- eine Befragung von 60 Teilnehmenden zu den Themenfeldern Existenzsicherung, Wohnen und ihre Erfahrung mit der Beratung und Begleitung durch Home Support,
- eine Auswertung von 8 Falldokumentationen,
- eine Befragung des Home Supports Teams in Form von 4 Einzelinterviews,
- jeweils ein Gespräch mit der Projektleitung und Projektsteuerung.

Die Analyse und Interpretation der Daten folgt einem Evaluationsverständnis, das kein statisches und lineares Wirkmodell unterstellt, sondern der Komplexität und Dynamik der zu untersuchenden Zusammenhänge Rechnung trägt.⁶ So können auch die Veränderungen von Zielen und Zielgruppen im Verlauf angemessen berücksichtigt werden, aus der sich auch methodische Anpassungen ergaben. Die Evaluation zielt dabei darauf, die impliziten Theorien der Implementation zu rekonstruieren und auf ihre Plausibilität hin zu untersuchen. Dabei geht es zum einen um die Annahmen der Veränderung, die im Zusammenhang mit der Intervention zu erwarten ist („Change Model“) und zum anderen um das Handlungsmodell, also die fachliche Begründung der Intervention selbst („Action Model“).⁷

1) Das Handlungsfeld „Existenzsicherung und soziale Teilhabe“

Der Themenbereich „Existenzsicherung und soziale Teilhabe“ umfasst Ressourcen und Strategien der Adressat_innen zur Sicherung des Überlebens sowie zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Dazu zählen u.a. Einkommen und Erwerbstätigkeit, aber auch gesundheitliche Fragen und die Einbindung in soziale Beziehungen und Aktivitäten.

Die Einblicke in die alltäglichen Bemühungen der Mitarbeiter_innen von Home Support zur Sicherung der Existenzgrundlagen der jungen Erwachsenen, die sich ihnen anvertrauen, zeigen, dass die Realisierung von Sozialleistungsansprüchen einen breiten Raum einnimmt. Auch in der Befragung der Teilnehmenden wurden häufig Schwierigkeiten in der Erledigung administrativer Aufgaben und negative Erfahrungen im Umgang mit Ämtern und Behörden angeführt. Ein Großteil der Befragten haben Schwierigkeiten in der Existenzsicherung, zu den Problemen zählen v.a. Geldmangel und der Umgang mit Behörden. Insbesondere

⁶ Preskill, Hallie / Gopal, Srik / Mack, Katelyn / Cook, Joelle (2014): Evaluating Complexity – Propositions for Improving Practice, FSG 2014.

⁷ Chen, Huey T. (2012): Theory-driven evaluation – Conceptual framework, application and advancement, in: Strobl, R. et al. (Hrsg.): Evaluation von Programmen und Projekten für eine demokratische Kultur, Wiesbaden: VS Verlag: 17-40.

Jobcenter und Jugendberufsagentur werden eher als belastend (15 von 24 Nennungen) und nur selten (4 von 24 Nennungen) als förderlich erlebt.

Dies verweist auf Zugangsbarrieren zum System der sozialen Sicherung, die abweisendes Verhalten und Anspruchsverwehrung, falsche und mangelhafte Beratung seitens Leistungsträger sowie Informationslücken, fehlende bürokratische Kompetenzen und persönliche Verunsicherung der jungen Menschen im Umgang mit Behörden umfassen. Die Erschließung existenzsichernder Sozialleistungen in komplex belasteten Lebenslagen ist weit mehr als eine rein juristische Tätigkeit. Immer wieder müssen die Besonderheiten der Einzelfälle in einem längeren Prozess, in dem persönliches Vertrauen eine große Rolle spielt, erst aufgeheilt und dann hinsichtlich möglicher Sozialleistungen interpretiert werden, wobei es nicht nur um Geldleistungen, sondern auch um Sach- und Dienstleistungen geht. Hinzu kommt, dass die jungen Erwachsenen vielfach nicht nur befähigt, sondern auch motiviert werden müssen, ihre Rechte auf Sozialleistungen auch in Anspruch zu nehmen. Die Rechtsdurchsetzung in diesem umfassenden Verständnis ist eine Grundlage für die Teilhabe an den Errungenschaften unserer Gesellschaft. Teilhabe setzt in vielen Bereichen Eigenaktivitäten voraus, die die Zielgruppe von Home Support angesichts ihrer biographischen Belastungen nicht auf Antrieb und auch nicht ohne professionelle Unterstützung entfalten kann. Das Austarieren von Motivierung zur selbständigen Bewältigung und der advokatorischen Übernahme und Erledigung der Aufgaben rückt dabei immer wieder in den Mittelpunkt der Arbeit. Dazu ist die Verfügung über Zeitressourcen ebenso notwendig wie sozialpädagogische, psychologische und auch administrative Kompetenz. In diesem Zusammenhang relevant ist der Befund, dass ein Großteil der Befragten nicht sozial isoliert sind sondern durchaus auch Bekannte, Freunde oder Familie haben, an die sie sich mit Problemen wenden können, die allerdings in den konkreten komplexen Fragen der Existenzsicherung überfragt sind. Etwa 10 Prozent (7 von 60 Nennungen) geben an, niemanden zu kennen, auf den sie sich in einer Notsituation verlassen könnten.

Für dieses Handlungsfeld kann resümierend konstatiert werden, dass Home Support im Sinne von § 1 SGB I mit seinen Beiträgen zur Sicherung eines menschenwürdigen Daseins, zur Entfaltung der Persönlichkeit insbesondere von jungen Menschen, zur Förderung der Selbsthilfe und zur beruflichen Qualifizierung, die es erlaubt, den eigenen Lebensunterhalt mit einer frei gewählten Tätigkeit zu sichern, an einer entscheidenden Stelle zur Umsetzung des Sozialstaatsprinzips beiträgt.

2) Das Handlungsfeld „Wohnbezogene Unterstützung“

Die Unterstützung im selbständigen Wohnen ist ein expliziter Schwerpunkt von Home Support. Das Projekt richtet sich an junge Menschen, die in einer eigenen Wohnung leben. Es ist kein Angebot zur Wohnungssuche oder -beschaffung. Mit Bezug auf das sog. Housing First-Konzept wird indes davon ausgegangen, dass der Einzug in ein unbefristetes Wohnverhältnis (..) ein erhebliches Stabilisierungspotenzial bedeutet. Zugleich birgt der Schritt in die Eigenständigkeit auch im Wohnbereich Risiken des Scheiterns.

Home Support flankiert junge Erwachsene in ihrer ersten eigenen Wohnung mit einem sozialpädagogischen Angebot, das bedarfsorientiert auf freiwilliger Basis in Anspruch

genommen werden kann. Die im Rahmen der Evaluation befragten Teilnehmenden wohnen überwiegend alleine (40 von 60 Nennungen). Eine deutliche Mehrheit ist mit ihrer Wohnsituation zufrieden, hält sich auch gerne in der Wohnung auf (41 von 60 Nennungen) und bekommt auch gerne Besuch (42 Nennungen).⁸ Allerdings nennen auch einige (25 von 60 Nennungen) Belastungen durch ihre Wohnsituation, insbesondere Mängel der Wohnung (z.B. Schimmel oder Ausstattung) oder ein schwieriges Wohnumfeld (z.B. Nachbarn oder Lage). 14 Personen nennen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der selbständigen Haushaltsführung, z.B. durch Einsamkeit oder fehlende Struktur im Alltag.

In diesem Handlungsfeld dominieren organisatorische Themen wie Mietzahlungen, Mietschuldenregulierung und wohnungslogistische Fragen. Weniger explizit, aber dennoch bedeutend sind Fragen der Haushaltsführung, der Gestaltung des Wohnens und nicht zuletzt der Organisation handwerklicher Tätigkeiten. Auch hier bietet Home Support konkrete Unterstützung an. Für die jungen Menschen bedeutet dies ein verlässliches Hintergrundangebot, auf das sie jederzeit zurückgreifen können, das ihnen Sicherheit verleiht und Ängste vor Überforderungen nimmt. Sozialökologisch formuliert wird die Passung von Person und Umwelt (hier: Wohnung) dergestalt gefördert, dass die jungen Menschen ihre elementaren Wohnbedürfnisse in angemessener Weise befriedigen können. Sie finden in ihren Wohnungen einen geschützten Raum, in dem sie sich entwickeln können, der erst die Basis für eine Ausbildung und Erwerbstätigkeit darstellt, der es ihnen erlaubt, Beziehungen und Partnerschaften aufzubauen und der nicht zuletzt für ihre persönliche und soziale Identität bedeutsam ist.

Mit Blick auf die wohnbezogene Unterstützung zeigen sich jedoch auch Probleme, die aus der Offenheit des Angebots resultieren. In Einzelfällen wurde die Erwartung geweckt und dann auch eingelöst, dass Home Support auch alltagspraktische Unterstützung anbietet, wie z.B. Tapezieren oder kleinere Renovierungsarbeiten. Solange diese Form der Hilfe ein Vehikel der Beziehungsarbeit und Befähigung der Adressat_innen darstellt, kann dies zielführend sein. Ebenso besteht jedoch die Möglichkeit, dass solch ein Angebot zwar genutzt wird, sozialpädagogische Effekte jedoch ausbleiben. Ähnliches gilt für Fragen der Wohnungssuche. Wie auch im Handlungsfeld Existenzsicherung macht das Ausloten und Verhandeln von Grenzen einen erheblichen Teil der Arbeit aus.

3) Soziale Beratung und Case Management

In der Projektausschreibung formulierte die auftraggebende Behörde die Erwartung, dass das Unterstützungsprojekt in einem multiprofessionellen Team soziale Beratung anbietet sowie nach der Methode des Case Management arbeitet, in dem die Mitwirkung der Adressat_innen an individuellen Hilfestrategien im Mittelpunkt steht. Diese Erwartungen und die darin zum Ausdruck kommenden konzeptionellen Bezüge sind für Home Support handlungsleitend.

Die in der Evaluation mehrdimensional rekonstruierten Prozesse der Sozialen Beratung und des Case Management verweisen auf fließende Übergänge zwischen diesen beiden

⁸ Auffällig ist, dass bei denjenigen, die mit Kindern oder Partnern zusammen leben, deutlich höhere Anteile an Unzufriedenheit zu verzeichnen sind (die Fallzahlen sind jedoch zu gering für belastbare Aussagen).

Arbeitsformen, die angesichts der methodischen Nähe auch nicht sonderlich überraschen. Viel entscheidender ist vielmehr, dass durchgängig die fundamentale Rolle einer tragfähigen Arbeitsbeziehung für den Unterstützungsprozess herausgestellt wird.

Die Zufriedenheit mit der Beratung und Begleitung unter den im Rahmen der Evaluation befragten Personen ist hoch. Insbesondere wird die Unterstützung in administrativen Angelegenheiten geschätzt (31 von 60 Nennungen). Die Rückmeldung der Teilnehmenden zeigen, dass die Beziehungsqualität noch vor dem Methodeneinsatz als ausschlaggebender Wirkfaktor angesehen wird. In Bezug auf die Beratung unterstreichen die Einblicke in der Evaluation, dass je nach Fallkonstellation für den Erfolg die Arbeit an den Perspektiven einschließlich des Selbstverständnisses der jungen Erwachsenen, die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen und unterstützende, also stellvertretende Handlungen maßgeblich sind. Das Interventionsspektrum der Beratung wird fallbezogen ausgeschöpft. Mehr noch, die Mitarbeiter_innen erweisen sich als besonders motiviert und engagiert in der Erschließung von Fachwissen, das den Horizont einer sozialarbeiterischen Unterstützung deutlich überschreitet. Diese recherchierenden, erschließenden und vernetzenden Tätigkeiten, die sehr systematisch in die Arbeitsprozesse integriert werden, setzen u.a. Zeit voraus, aber auch die Fähigkeit zur integrativen Handhabung des Wissens. Elemente des Case Management scheinen hier auf - wenngleich in begrenztem Maße, da Home Support kein Mandat für ein umfängliches Case Management hat.

4) Empfehlungen und Ausblick

Junge Erwachsene mit einem Jugendhilf hintergrund sind oft mit Problemen wie Einkommensarmut, Schulden, Wohnungsproblemen, lückenhaften sozialen Netzen und auch persönlichen Beeinträchtigungen konfrontiert. Der Übergang in die eigene Wohnung und v.a. die damit verbundene Verantwortung ist eine weitere Herausforderung auf dem Weg in die Selbständigkeit. Die alltäglichen Erfahrungen der Mitarbeiter_innen von Home Support, die in der Evaluation verdichtet zum Ausdruck kommen, unterstreichen, dass junge Erwachsene in belasteten Lebenslagen in diesem Übergang auf eine individuell ihren Belangen Rechnung tragende Form der Unterstützung angewiesen sind. Das Risiko des Scheiterns ist u.a. deshalb groß, weil verlässliche Information, Beistand und Orientierung gebende Kontakte und Netzwerke selten sind.

Vor diesem Hintergrund werden vier Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Unterstützungsangebots formuliert. Da die Empfehlungen über die Arbeit von Home Support hinausgehen und die weitere Landschaft an sozial- und jugendpolitischen Leistungen betreffen, richten sie sich in erster Linie an die Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales und Integration in ihrer Steuerungsverantwortung für diese Leistungsbereiche.

Vorbereitung auf die Zeit nach der Betreuung durch die Jugendhilfe: In der Unterstützung von Care Leavern durch Home Support wird an vielen Stellen deutlich, dass junge Erwachsene, die aus der Jugendhilfe in den eigenen Wohnraum wechseln, teilweise in Bezug auf die Bewältigung ihres Alltags insbesondere im administrativen Bereich rasch überfordert sind. Es fehlen elementare Kenntnisse über (Sozial-)Behörden und über wohnungslogistische Fragen, teilweise auch Vorstellungen über längerfristige Perspektiven hinsichtlich einer Ausbildung und Berufstätigkeit und der eigenen Lebensführung. Angebote

in der Jugendhilfe zur Vorbereitung auf den Auszug sollten inhaltlich ausgebaut und lebensweltnah in einer „Before Leaving Care“-Strategie vermittelt werden. Überdies kommt es darauf an, für junge Erwachsene nach der Entlassung aus der Jugendhilfe ein Angebot der Nachbetreuung auch im dann eigenen Wohnraum fallbezogen vorzuhalten, wie es § 41 SGB VIII schon heute ermöglicht. Entscheidend ist die Umsetzung im konkreten Fall, auch über das 21. Lebensjahr hinaus.

Verbesserung der Kooperation unterschiedlicher Sozialleistungsträger und Sozialleistungsanbieter

Die komplexen Probleme junger Erwachsener in prekären Lebenslagen erfordern eine träger- und rechtskreisübergreifende Form der Unterstützung. Die Angebote der Jugendhilfe, der Agentur für Arbeit, der Jobcenter und weiterer Anbieter von Beratung und Unterstützung für junge Erwachsene sind fallbezogen zu koordinieren. Hierzu bedarf es struktureller Bedingungen, die fallbezogene Kooperation ermöglichen und vor allem niedrigschwellige und gut erreichbare Anlauf- und Beratungsstellen. Die Evaluation zeigt deutlich die großen Schwierigkeiten von jungen Menschen in prekären Lebenslagen in der Durchsetzung ihrer sozialen Rechte und die Notwendigkeit, über befähigende Angebote für diese Personengruppe einerseits und Verbesserung der Leistungszugänge andererseits diese Lücke in der Existenzsicherung zu schließen. Home Support wäre aufgrund seiner Nähe und seiner vertieften Einblicke in die Bedarfe der jungen Erwachsenen hervorragend geeignet, diese Form der Systemsteuerung im Rahmen des Case Managements zu leisten, wenn die dafür erforderlichen Ressourcen bereitgestellt, die methodische Qualifikation sichergestellt und ein entsprechendes Mandat, ggf. im Rahmen eines Modellprojektes, erteilt würden.

Konstruktives Zusammenspiel von Jugendberufsagenturen und Jugendsozialarbeit

Die allerorten für sinnvoll gehaltene bessere Abstimmung von Leistungen der Jugendhilfe, der Arbeitsverwaltung und der Schule ist für den Aufbau und die weitere Ausgestaltung der Jugendberufsagenturen auch in Hamburg maßgeblich. Jugendberufsagenturen, so unterschiedlich ihre konkrete Ausgestaltung vor Ort auch immer sein mag, treten mit dem Anspruch an, junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer beruflichen Orientierung umfassend mit Hilfen aus einer Hand und damit auch rechtskreisübergreifend zu unterstützen. Die Angebote von Home Support basieren auf einem lebensweltlich ausgerichteten sozialpädagogischen Handlungsverständnis, das die Angebote der Jugendberufsagentur insbesondere auch durch ihre niedrigschwellige und methodisch äußerst flexible Handlungsweise sinnvoll ergänzt: Neben der sozialen Stabilisierung, so zeigt die Evaluation, leistet die Beratung und Begleitung vor allem auch einen wichtigen Beitrag zur individuellen Verwirklichung von Rechtsansprüchen. Eine niedrigschwellige Hilfe ist nicht zuletzt geboten, um die Zahl derer zu verringern, die zunehmend entkoppelt von sozialstaatlichen Angeboten ihr Leben in sozialer Ausgrenzung gestalten. Home Support sollte einen festen Platz im Hilfesystem mit seiner - andere Angebote komplementierenden und „aufschließenden“ Ausrichtung - unbedingt erhalten und weiter ausgebaut werden. Die Kooperation von Jugendhilfe und anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen ist ohnehin explizit in § 81 SGB VIII vorgesehen.

Weiterentwicklung der methodischen Ansätze

Home Support begleitet junge Erwachsene auf dem Weg in die eigene Wohnung und trägt mit seinen breit angelegten Formen der Unterstützung dazu bei, dass sich die jungen Menschen stabilisieren und zunehmend selbständig über die Runden kommen. Die Offenheit, auch das zeigt die Evaluation, birgt jedoch auch Risiken. Die Fachkräfte müssen fallbezogen Grenzen ziehen und ihren Einsatz zwischen Beratung, alltagspraktischer Unterstützung und Vermittlung austarieren. Das kann zu Überforderung und Missverständnissen führen. Immer wieder sind sie zudem mit zeitintensiven Recherchen komplexer sozialrechtlicher Sachverhalte befasst, die nur bei geringen Fallzahlen zu leisten sind. Mit zunehmender Bekanntheit nehmen die Zeitkontingente ab, die Fachkräfte verlagern ihren Einsatz von intensiver Betreuung und Begleitung hin zu Vermittlung und Verweis. Diese Verschiebung ist begrüßenswert, birgt jedoch auch neue Anforderungen, die es zu bewältigen gilt. Insbesondere, und das liegt außerhalb der Verantwortung von Home Support, müssen die beteiligten Akteure und Stellen responsiv und kooperativ sein für eine gemeinsame Strategie der befähigenden Unterstützung. Darüber hinaus wird empfohlen, neben den einzelfallbezogenen Vorgehensweisen auch Angebote der Sozialen Gruppenarbeit und der Einbeziehung von Peer-Expertise zu entwickeln.

Kontakt

HAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Prof. Dr. Harald Ansen / Prof. Dr. Simon Güntner

Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg

harald.ansen@haw-hamburg.de

simon.guentner@haw-hamburg.de

Home Support - Unterstützung für Dein Zuhause

Reimerstwiete 11

20457 Hamburg

Telefon 040 22 659 44 00

<http://www.homesupport-hamburg.de/>

Organisation der Fachtagung

HAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

ZEPRÄ – Zentrum für Praxisentwicklung

Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg

zepra@hv.haw-hamburg.de

ZEPRÄ
Zentrum für Praxisentwicklung



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Chancen nutzen, Beschäftigung sichern!



HOME
Unterstützung für Dein Zuhause
SUPPORT

bodelschwingh
Evangelische Stiftung

Diakonie
Hamburg